

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Eprechunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

zu ernennen:

den Vizeadmiral Anton Haus, Flotteninspektor, zum Marinekommandanten und Chef des Kriegsministeriums, Marinektion;

den römisch-katholischen Weltpriester der Diözese Laibach Johann Sebej, in der Evidenz der Ersatzreserve beim Landwehr-Ergänzungsbezirkskommando Laibach, zum Marinekapitän im Aktivstande der Marinegeistlichkeit.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Befehlsschreiben zu erlassen:

Das Feldjägerbataillon Nr. 10 ist für immerwährende Zeiten „Feldjägerbataillon Kopal Nr. 10“ zu benennen.

Wien, am 23. Februar 1913.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. Februar d. J. dem Ministerialsekretär im Justizministerium Dr. Rudolf Sieger taxfrei den Titel und Charakter eines Sektionsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

S o c h e n b u r g e r m. p.

Der Landespräsident im Herzogtum Krain hat den Bezirkstierarzt Johann Rajer in Gurkfeld zum k. k. Bezirksober-tierarztes ad personam ernannt.

Den 1. März 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XV. Stück des Reichsgefehlblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 2. März 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XVI. Stück des Reichsgefehlblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Fenilleton.

Die beiden Totenköpfe.

Von Kurt Kückler, Hamburg.

(Schluß.)

„Hören Sie, Herr Briefbeschwerer,“ misperte das schlank, wohlgeformte Falzmesser vergnügt, „das geht auch auf mich. Auch ich bin eine Art von Kunstwerk.“

„Natürlich,“ brummte der Briefbeschwerer. „Wenn die großen Herren reden, dann drängen sich die kleinen an sie heran, um von ihrem Glanz ein paar Strahlchen zu erhaschen.“

Das Falzmesser wollte gerade zu einer spitzen Entgegnung aussholen, da wurde es durch die Antwort des natürlichen Totenkopfes aufs neue geesselt.

„Entschuldigen Sie gütigst,“ rief der natürliche Totenkopf zu dem künstlichen hinauf, „daß ich wiederum Einwendungen mache. Warum blickt denn der Herr, dem wir beide gehören, immer so lange nachdenklich auf mich, wenn er vor seinen Büchern steht? Und warum zeigt er mich seinen Gästen immer zuerst und weist erst dann auf Sie hin und sagt geringschätzig: das ist nur ein künstlicher. Haben Sie denn dieses „nur“ noch nicht gehört, Herr Kollege?“

„Mir ist das nur ein Beweis, daß der Herr nicht viel von Kunst versteht.“

Der natürliche Totenkopf lachte malitiös:

„Wenn Sie sich da nur nicht täuschen, Verehrtester. Vor mir bleibt er stehen, weil aus mir heraus ein ganzes Menschenleben, ein ganzes Schicksal auf ihn einbringt. Weil er sich sagt: Was magst du alter Kerl wohl im Leben durchgemacht haben! Was für Gedanken,

Am 3. März 1913 wurde das VI. Stück des Landesgefehlblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 10 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 16. Februar 1913, Z. 3108, betreffend die Militärdurchzugsgebühr für die Zeit vom 1. Jänner 1913 bis 31. Dezember 1913.

Von der Redaktion des Landesgefehlblattes für Krain.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. Februar 1913 (Nr. 51) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

„Phoenix“, eine Mappe mit zwölf Bildern.

„Die Frauenzimmerschule in sieben Gesprächen nach Meursius“ mit sieben Bildern.

Nr. 5 „Kopiriv“ vom 27. Februar 1913.

Nr. 8 „Montagsblatt aus Böhmen“ vom 24. Februar 1913.

Nr. 7 „Matica Srobody“ vom 27. Februar 1913.

Nr. 990 „Prykarpatskaja Rus“ vom 21. Februar 1913.

Nr. 6 „Zgoda“ pro März 1913.

Nr. 8 „Hromadskyj ho'os“ vom 20. Februar 1913.

Nr. 113 „Russkaja Prawda“ vom 22. Februar 1913.

Nr. 8 „Naprednjak“ vom 21. Februar 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Zweihundert Jahre Pragmatische Sanktion.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Dieses an interessanten Gedanken so reiche Jahr des fünfundsiebzighjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers bringt auch das zweihundertjährige Jubiläum der Pragmatischen Sanktion. Unter ihrem Namen sind bekanntlich eine Reihe von in innerem Zusammenhange stehenden Haus- und Staatsakten begriffen, die für die Entwicklungs- und Verfassungsgeschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie grundlegende Bedeutung haben. Nachdem schon am 9. März 1712 ein Beschluß des kroatischen Landtages gefaßt worden war, durch welchen sich für den Fall des Erlöschens des Mannesstammes des Hauses Habsburg die Stände bereit erklärten, diejenige Prinzessin des Erzhauses als Landesherrin anzuerkennen, die die Herrschaft über Innerösterreich führen werde, ist am

dunkle und helle, mögen wohl in diesem Schädel da gehockt haben! — Ihresgleichen, mein Herr, kann er alle Tage in jeder Kunsthandlung kaufen, ich aber bin nur einmal in dieser Art da, mich findet er kein zweitesmal. Das kommt, weil ich eine Individualität bin und Sie nur ein — Klischee!“

Die Stimme des natürlichen Totenkopfes war ganz grimmig geworden. Das schlank, Falzmesser stieß den Briefbeschwerer in die Seite und kicherte.

„Passen Sie auf, Herr Nachbar, jetzt geraten die beiden aneinander. Schade, daß sie übereinander und nicht nebeneinander stehen. Das gäbe eine entzückende Kauferei!“

„Individualität! Sehr gut!“ Der künstliche Totenkopf lachte wütend auf. „Individualität! Ha ha! Haben Sie mir nicht oft genug erzählt, daß Sie im Leben ein armer Teufel gewesen sind, der hungrig und heruntergekommen im Spital gelegen hat, der elend krepirt ist und dessen Körper man in die Anatomie geschickt hat, wo Sie nach allen Richtungen hin zer schnitten, zer sägt und zer köcht worden sind? Und Sie reden von Individualität? Lächerlich!“

„Zarwohl! Ich habe doch wenigstens gelebt und mit dem Leben tapfer gerauft, so lange es ging. Aber Sie, Sie? Mögen Sie mir noch so viel erzählen von dem Künstler, der Sie geformt hat, von den schönen Frauen, die Sie dort gesehen haben — in Ihrem innersten Wesen sind Sie nichts als ein Häufchen Ton. Ihre jetzige äußere Form verdanken Sie der zufälligen Idee eines anderen. So, jetzt habe ich genug.“

„Ich aber noch lange nicht,“ schrie der künstliche Totenkopf, rot vor Zorn, der ihn alle Bildung vergessen ließ. „Ich sollte mir von einem Proletarier den Kopf waschen lassen? Sie Grabgeruch! Sie Anatomiegewächs!

19. April 1713 die bedeutungsvolle hausrechtliche Erklärung Kaiser Karl VI. über die Thronfolge erfolgt.

Diese von Karl VI. in Gegenwart von vierundzwanzig als Geheime Räte und Minister bezeichneten Staatswürdenträgern abgegebene Erklärung wurde vom Hofreferendar Georg Friedrich von Schidh zu Protokoll genommen und später in den Codex Austriaeus III. Teil, 1748, S. 683) als Sanctio Pragmatica über die Erbfolge des durchlauchtigsten Erzhauses Österreich aufgenommen. Die von Karl VI. am 9. April 1713 abgegebene Erklärung besagt:

1.) Daß die ihm nach dem Absterben Josefs I. zugefallenen Erbkönigreiche und Länder bei seinen ehelichen männlichen Leibeserben nach dem Jure primogeniturae ungeteilt zu verbleiben haben.

2.) Daß für den Fall des Abganges seines männlichen Stammes die Erbkönigreiche und Länder „auf die ehelich hinterlassene Tochter, allzeit nach Ordnung und Recht der Primogenitur gleichmäßig ungeteilt kommen.“

3.) Daß beim Abgange sowohl seines männlichen als seines weiblichen Stammes „das Erbrecht aller Erbkönigreiche und Lande ungeteilt“ auf die Töchter Josefs I. und deren eheliche Deszendenten „wiederum auf obige Weise nach dem Jure primogeniturae fallen.“

4.) Daß für den Fall des völligen Erlöschens der karolingischen und der josefinischen Linie das Erbrecht den Töchtern Leopolds I. und allen übrigen Linien des durchlauchtigsten Erzhauses nach dem Rechte der Erstgeburt „bevorzubleibe und vorbehalten sei.“

Im Jahre 1720 wurde die Pragmatische Sanktion im Wege der Länderkanzleien den Ständen der einzelnen Länder in Vorlage gebracht. Hierauf erfolgte die ständische Gewährleistung der Pragmatischen Sanktion in den einzelnen Erbländern durch Landtagsbeschlüsse, die in den Jahren 1720 und 1721 zustande gekommen sind. Die Stände der Länder verpflichteten sich dem Herrscherhause, mit Gut und Blut für die neue Thronfolgeordnung einzustehen. Für das Königreich Ungarn ist die Annahme der Pragmatischen Sanktion in der Praefatio und in den Unanimitique Voto et Consensu zustande-

Sie arme Leute-Überbleibsel, Sie könnten schon längst vermodert und verworrt sein, wenn Sie auf dem Kirchhof lägen, wo Sie von Rechts wegen hingehören! Ich aber bin für die Jahrhunderte geschaffen, ich bin ewig! Merken Sie sich das, Sie abgekochtes Gebein!“

Da sprang eine Maus über die Bücher und stieß an einen Band Kunstgeschichte gerade neben dem künstlichen Totenkopf. Das Buch fiel um und stieß an den Schädel. Der rutschte zum Rande, verlor das Gleichgewicht und fiel mit einem lauten Schrei auf den Fußboden, wo er krachend in tausend Stücke zersprang.

Erstrocken zitterte das vornehme Falzmesser und lehnte sich furchtbar an den Briefbeschwerer, der fest und ruhig in seiner Stellung verharrte und nur schadenstroh vor sich hinbrummte. Der natürliche Totenkopf aber lachte laut auf und klapperte vergnügt mit den losen Kiefern.

„Siehst du, du Treibhauspflanze, du Atelliergewächs! Wenn ich gefallen wäre, ich hätte mir höchstens eine Beule in den Schädel gestoßen oder ein paar Zähne wären mir ausgefallen. Da hast du nun dein Fett!“

Und wieder wollte der natürliche Totenkopf auf-lachen, da aber schlug die Uhr mit feinem, klingenden Ton Eins, und Totenstille herrschte wieder im Raum. Und der Mondstrahl kam wieder und irrte verwundert über die trübseligen Reste des künstlichen Totenkopfes.

Am anderen Morgen stand das Dienstmädchen Kopf-schüttelnd vor den Trümmern. „Wie mag das wohl gekommen sein,“ dachte es. „Er stand doch da oben so sicher. Schade, gerade der schöne, künstliche. Wenn es doch das alte häßliche Ekel da gewesen wäre!“

Und das Mädchen warf einen bösen Blick auf den natürlichen Totenkopf, lehnte dann die Trümmer des künstlichen zusammen und warf sie in den Ascheimer.

gekommenen Artikeln I und II vom Jahre 1723 erfolgt. Das fernere Bestreben Karl VI. war, nach Sicherung der Pragmatischen Sanktion durch die Zustimmungserklärungen der einzelnen Königreiche und Länder, dahin gerichtet, seinem Werke auch die diplomatische Garantie völkerrechtlicher Anerkennung zu verschaffen. Unter anderen haben Spanien (1725), England (1731), Frankreich (1738) und Rußland (1726) der Pragmatischen Sanktion diese Anerkennung zuteil werden lassen. Die Garantie des Deutschen Reiches war durch das Reichsgutachten und das Ratifikationsdekret vom Jahre 1732 gewährleistet. Bemerkenswert ist, daß die Verzichtsurkunden der Erzherzoginnen Maria Josepha (1719) und Maria Amalia (1722) bereits unter Bezugnahme auf die Pragmatische Sanktion abgefaßt sind. Die Verkündung des Staatsgrundgesetzes erfolgte aber erst am 6. Dezember 1724.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. März.

In Triest trat am 1. d. M. der Albanerkongreß zusammen. Der erste Vizepräsident Fajit Bey (Konica) sprach dem Kaiser Franz Josef sowie dem König von Italien den Dank für das dem albanischen Volke bewiesene Wohlwollen aus und beantragte unter stürmischem Beifall der Kongreßteilnehmer die Entsendung gleichlautender Ergebnistelegreame an den Minister des Äußern Grafen Berchtold und an den italienischen Minister des Äußern Marchese di San Giuliano. Der Redner beantragte ferner, dem Statthalter von Triest, Prinzen zu Hohenlohe, und dem Podesta Dankbesuche für die freundliche Aufnahme abzustatten, die die Albaner gefunden haben. — In der am 2. März abgehaltenen Sitzung erklärte der Bostoner orthodoxe Geistliche Fan Koli u. a.: Die Absicht der Balkanverbündeten, Albanien untereinander aufzuteilen, wurde zunichte, da sie die Stellungnahme Österreich-Ungarns und Italiens nicht in Betracht gezogen hatten. Deshalb sind wir diesen beiden Mächten vielen Dank für die kräftige Stütze schuldig, welche uns ihrerseits zur Verwirklichung unserer gerechten nationalen Aspirationen entgegengebracht wird. Redner trat schließlich dafür ein, daß auch Skutari und Janina dem selbständigen Albanien einverleibt werden müssen, da diese beiden Städte zur Lebensfähigkeit Albanien unbedingt notwendig seien.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ beglückwünscht den italienischen Minister des Äußern zu seinen jüngsten Ausführungen in der Kammer, denen sie programmatische Tragweite beimißt und schreibt: Aus den Worten des italienischen Staatsmannes ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß Italien an dem nunmehr hergestellten Gleichgewicht im Mittelmeere Genüge findet, daß es aber andererseits Anspruch erhebt und durchzusetzen entschlossen ist, ohne seine Mitwirkung keinerlei erhebliche territoriale Verschiebungen im Mittelmeer geschehen zu lassen. Mit erfreulicher Entschiedenheit betonte Marchese di San Giuliano die Übereinstimmung, die auch in diesem

Punkte zwischen Italien und seinen Verbündeten besteht, eine Übereinstimmung, wofür die vorbehaltlose Klarstellung des Interesses Österreich-Ungarns und Italiens an dem Gleichgewicht in der Adria eine sichere Grundlage abgibt. Der leitende Gedanke des Dreibundes, der auf die Wahrung der Lebensinteressen der drei verbündeten Mächte ohne jede Angriffsabsicht gegen andere Staaten abzielt, hat auch hier eine fruchtbringende Wirkung dargestellt. Auf dieser Eigenart des Bündnisses beruht die wachsende Wertschätzung bei den in ihm vereinigten Nationen, die durch die Erkenntnis gefördert wird, daß das Bündnis die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Mächten nicht ausschließt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Entschluß, die Wehrkraft Deutschlands erneut zu verstärken, ist alsbald nach dem Umschwunge der Verhältnisse im Südosten Europas gefaßt worden. Wie dies zu geschehen habe, bedurfte einer gründlichen Erwägung, und zwar um so mehr, als es für uns nicht auf einen Bluff des Auslandes ankommt, sondern nach dem Ernste der Lage sich nur um einen wohlüberlegten großzügigen Ausbau unserer Wehrmacht und der Ausnützung des gesamten bisher brachliegenden Teiles des wehrkräftigen Volkes handeln konnte. Die Grundlage der Entscheidung des Kaisers fiel im Jänner. Seit diesem Zeitpunkte sind die beteiligten Stellen der Reichsregierung mit der Übertragung der gefaßten Beschlüsse in die nun einmal notwendigen Stats und Gesetzesformen mit Anspannung aller Kräfte beschäftigt, und wenn es gelingt, die Vorlage Mitte dieses Monats an den Bundesrat zu bringen, so ist das eine anzuerkennende Leistung. Um die nötigen Vorbereitungen zu treffen, ist es allerdings erforderlich, daß die Heeresverwaltung spätestens um Pfingsten die Vorlage zum Gesetz erhoben sieht. Die Überzeugung von der Notwendigkeit, unsere Rüstung nachhaltig zu verstärken, wenn wir uns in der Welt fernerhin durchsetzen wollen, hat der nun in aller Kürze kommenden Vorlage den Boden im deutschen Volke bereitet, wie dies seit langer Zeit bei keiner Heeresvorlage der Fall gewesen ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Repräsentationspflichten des Präsidenten Poincaré.) Aus Paris wird gemeldet: Der neue Präsident der französischen Republik, Herr Raymond Poincaré, hat sein hohes Amt gerade zu einer Zeit angetreten, wo an das Staatsoberhaupt der Republik die schwersten Repräsentationspflichten herantreten. Mit einer gewissen Genugtuung stellen aber die Franzosen fest, daß ihr neuer Präsident körperliche Müdigkeit nicht zu kennen scheint und in seiner physischen Leistungsfähigkeit seine bisherigen Vorgänger weit aus übertrifft. So hat Poincaré anfangs der verfloßenen Woche an einem Tage eine Kunstgewerbeausstellung, eine agrarische Exposition und eine Viehschau besichtigt und an demselben Abend nicht weniger als drei verschiedene Bälle hintereinander besucht, wobei ihm eine Unzahl von Personen vorgestellt wurde, von denen er jedem einzelnen die Hand schütteln und ihn nach seinen Verhältnissen befragen mußte. Bemerkenswert ist es, daß auch die schöne Gemahlin des

Präsidenten, Frau Poincaré, ihren Gatten bei allen seinen Exkursionen begleitete und nicht müde wurde, die vielen Vorstellungen einer Menge von Honoratioren entgegenzunehmen.

— (Vier Löwen gegen drei Eisbären.) Vier Könige der Wüste haben sich jüngst mit drei Herrschern der Eisregion in einer Menagerie in dem Dorfe Caubertan, in der Nähe von Bordeaux, gemessen. In der Nacht brachen nämlich vier Löwen durch die Seitenwand ihres Käfigs zum benachbarten Raume, in dem drei Eisbären hausten. Das ganze Dorf ward plötzlich durch ein furchtbares Gebrüll aufgeschreckt, und als die Tierwärter und sämtliche Dorfbewohner im Lauffschritt herbeieilten, da sahen sie Löwen und Eisbären im „Handgemenge“. Nur mit Mühe konnten die Kämpen getrennt werden. Auf dem Schlachtfelde aber blieb ein Eisbär, der den Pranken eines Löwen erlegen war, und auch seine beiden anderen Genossen hatten schwere Wunden erlitten! Die Wüstenkönige waren also als Sieger aus dem Streite hervorgegangen. Sie waren allerdings auch in der Überzahl.

— (Neue französische Gesellschaftsspiele.) Womit soll man seine Gäste unterhalten? Diese Frage legen sich die meisten Damen in dem Augenblick vor, wo sie Gäste erwarten, die nicht alle Bridge spielen. Wie soll der Abend untergebracht werden? Das Spiel ist und bleibt nun einmal der einzige Ausweg, wenn die Unterhaltung zu stocken beginnt. Da ist zuerst der „Bombardo“, der jetzt die Reihe durch alle Pariser Salons macht. In einem großen Holzbrett, das auf einen Tisch gestellt wird, stecken ringsherum kleine Eisenstäbe, die Zelluloidbälle in allen Farben tragen. Aus der Mitte des Holzbrettes ragt eine Art Bügel heraus, an dessen Ende ein Ball an einer Schnur hängt. Mit ihm müssen die Spieler die kleinen Bälle im Umkreise abschlagen. Gewinner ist, wer die meisten Bälle mit den wenigsten Schlägen herunterwirft. — Auch Metallfrösche, die auf einem Tisch oder Billard zum Laufen und Springen gebracht werden, amüsieren die Pariser Gesellschaft unter dem Namen „Frogolo-Spiele“ aufs höchste. „Pit“ und „Tuit“ sind über den Ozean nach Paris gekommen und können ebenfalls von mehreren Personen gespielt werden. Es handelt sich hierbei um die Verteilung von Buchstaben und Zahlen, — ein Spiel, das etwas an unser altmodisches Lotto erinnert, das schon dem armen kleinen Dauphin Ludwig XVII. im Temple über manche traurige Stunde hinweghelfte.

— (Das Bankett der Optimisten.) Paris sieht in diesen Tagen viel Banketts. Aber keines hat solches Aufsehen hervorgerufen wie das Bankett des Bundes der Optimisten, auf dem eine große Zahl der bedeutendsten Vertreter der Kunst und Wissenschaft sich einstellte. Der bekannte Polarforscher Charcot hatte den Vorsitz. Im Vorstand des Optimistenbundes sitzen außerdem noch Mechnikow, Brieux, Robert de Flers, Viktor Marguerite und der Marineminister Baudin. Der Bund der Optimisten hat sich sehr hohe Ziele gesetzt. Er will, wie sein Programm besagt, die Menschheit glücklich machen, und zwar körperlich wie geistig. Die Lebensgewohnheiten sollen auf hygienische Prinzipien zugeschnitten werden. Auch die Emanzipation der Frauen steht im Programm der Optimisten, dann eine „rege Verbreitung mutualistischer Ideen, eine eifrige Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen. Die Verbesserung der Völker untereinander soll angestrebt, auch ein besseres Verhältnis der beiden Geschlechter zueinander angebahnt

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es genügt mir im Gegenteil herzlich wenig!“ versetzte der andere lebhaft. „Ich glaube sogar, vermuten zu dürfen, daß Sie aus Edelmut oder einem anderen verborgenen Grunde die Schuld auf sich genommen haben, um einen anderen von der Strafe zu befreien.“

„Wer sagt das?“ schrie sein Gegenüber gequält auf. „Ich sage es Ihnen und noch andere, die Ihnen nahe stehen. Auch Ihr Teuerstes auf dieser Erde, auch Melitta glaubt nicht an Ihre Schuld.“

Bei diesem geliebten Namen zog ein Strahl der Freude über Ottos Gesicht, der aber ebenso rasch wieder verschwand, wie er gekommen war.

„Melitta,“ murmelte er zärtlich. „Sie braucht es auch nicht zu glauben.“

Walbau wurde aufmerksam.

„Was wollen Sie damit sagen?“ Weshalb Melitta nicht?“

„Walbau,“ erwiderte sein Gegenüber, „ich habe Sie als einen echten Freund erkannt, und es widert mich an, gerade mit Ihnen Verstecken zu spielen. Ich will Ihnen ein anderes Geständnis ablegen, als ich es vor dem Nichtertisch abgegeben habe. Vorher aber müssen Sie mir das Ehrenwort geben, von meinen Mitteilungen keinerlei Gebrauch zu machen.“

Walbau gab sein Ehrenwort ohne Zögern, begierig darauf, was er jetzt werde hören müssen.

Der Gefangene senkte seine Stimme fast bis zum Flüsterton herab.

„Also so will ich es nicht länger verschweigen vor Ihnen: Ja, Walbau, ich bin unschuldig, ich habe das Testament weder gesehen, noch an mich genommen.“

Bei der Eröffnung, obwohl er sie doch zu vernehmen gehofft hatte, gerann dem Doktor das Blut in den Adern.

Ein Unschuldiger, der für einen anderen büßte! Ein offener Justizmord! Tausend wilde Gedanken kreuzten sein aufgeregtes Hirn.

„Otto,“ sagte er, und seine Stimme zitterte vor Mitleid und Rührung. „Was haben Sie getan! Und wie durften Sie so etwas tun, ohne an Ihren ehrlichen Namen zu denken, ohne zu erwägen, daß Sie damit für die Zeit Ihres ganzen Lebens Schande und Verachtung der Welt über sich heraufbeschworen!“

„Hören Sie erst an, weshalb ich es getan habe, und Sie werden mir sicher beistimmen. Da Sie mir Ihr Wort gegeben und ich freiwillig das Opfer auf mich nahm, so können Sie alles wissen, ohne daß jetzt noch etwas an den Verhältnissen geändert werden könnte. Als ich mit Melitta des Diebstahls, respektive der Beihilfe, bezichtigt wurde, da bäumte sich mein Inneres mit allen Fibern gegen jenen unwürdigen Verdacht auf; als aber die Untersuchung ihren Fortgang nahm, als sich die Beweise für unsere Schuld häuften, da konnte auch ich mich nicht länger der Einsicht verschließen, daß tatsächlich niemand anderes in Frage kommen könnte als wir beide einzig und allein. Und da ich es nicht getan hatte, wer konnte es nur gewesen sein? Lange sträubte ich mich gegen den Verdacht, vergeblich führte ich mir alles vor Augen, was sie entlasten könnte, ihre edle Gesinnung, ihre bisherige Rechtschaffenheit, ihr reines, allem Schmutzigen unzugängliches Herz. Vergeblich! Die Zeugenaussagen, der unbeschränkte Aufenthalt in meines Vaters Arbeitszimmer, sie die einzige außer mir, die es nach seinem Tode betreten hatte, das waren so gewichtige Argumente, daß ich stutzig wurde.“

Und schließlich erlangte ich die Überzeugung, daß nur sie es allein gewesen sein konnte und daß sie es nur aus dem Grunde getan habe, um mir, dem Geliebten, zu

nützen. So kam der Tag der Gerichtsverhandlung. Ich pochte auf meine Unschuld, ich war überzeugt, daß man einen Unschuldigen unmöglich verurteilen und einkertern könne. Wieder traten die Zeugen mit ihren Aussagen hervor, und wieder mußte ich mich der gewaltigen Last dieser Beweisgründe beugen; im Laufe der Sitzung wurde ich allmählich unsicherer, es war kein Zweifel möglich, nur sie konnte die Schuldige sein. Und als mein Blick auf die Geliebte fiel, als ich sie mit bleichen Wangen, mit furchtamen Augen, die mir ihre Schuld offenbarten, neben mir stehen sah, da schoß mir plötzlich der Gedanke durch den Kopf, du denkst nur an dich und nicht an sie! Wenn sie es getan hat, für wen tat sie es, wenn nicht für dich! Für dich allein hat sie ihre bisherige Tugendhaftigkeit über Bord geworfen, für dich allein hat sie selbst vor einem Verbrechen nicht zurückgeschreckt, und du willst sie mitbüßen lassen, willst sie für ihre grenzenlose Liebe zu dir dem Gefängnis überliefern? Und da wurde es klar in mir: Hier gab es nur eine Pflicht für mich, und zwar die, das Verbrechen auf mich zu nehmen. Und als mir der Richter, nachdem alles gegen uns gezeugt, zum letztenmal riet, zu gestehen, da suchte es mir schon in allen Gliedern, mit einem lauten Ja zu antworten. Noch besann ich mich, da tat Melitta eine Bewegung, als wollte sie vorspringen, das war für mich entscheidend; ehe ich zugab, daß sie sich der Schande überlieferte, eher hätte ich die größten Martern ertragen wollen. So kam ich ihr vor — und gestand.“

Doktor Walbau ließ seinen Blick mit wahrer Zärtlichkeit auf seinem Freunde ruhen. Dann streckte er ihm in einer spontanen Aufwallung beide Hände entgegen und drückte die seinigen kräftig.

„Sie haben recht daran getan, Ranzenberg,“ sagte er leise, „auch ich hätte es jedenfalls nicht anders gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

werden. Der Bund will all diese hohen Ziele durch Gründung von Zweigvereinen, ferner durch Prämien und Unterstützungen für besonders eifrige Mitglieder und durch eine rührige Propaganda erzielen. Es sind große Aufgaben, die sich der Optimistenbund gestellt hat. Nur wirkliche und wahrhaftige „Optimisten“ können an ihre Verwirklichung glauben.

— (Die bezaubernde Schönheit von 78 Jahren.) Die Geschichte lehrt uns zwar, so unter anderem das Beispiel der berühmten Ninon von Lenclos, die in ihrem 80. Jahre noch bewundernde Verehrer gefunden haben soll, daß es gefeierte Schönheiten gegeben hat, die bis in ihr hohes Alter die Herzen der Männerwelt zu bezaubern verstanden haben; aber man war bislang immer der Meinung, daß dieses „schönere Geschlecht“, das Geschlecht der Frauen, die selbst der allbezwingenden Zeit trotzen, längst ausgestorben sei. Daß dem aber nicht so ist, dafür liefert eine Dame in Kentucky einen schlüssigen Beweis. Der Name der Dame ist Sally Ward Lawrence, die vier Namen hinter dem Vornamen der Dame geben die vier Gatten an, die während der letzten 60 Jahre, in der Zeit von ihrem 18. bis zu ihrem 78. Lebensjahre, sie mit ihrer zarten Hand beglückt hat. Als junges Mädchen galt Miß Sally im Staate Kentucky für die Königin im Reiche der Schönheit, und wenn es auch heute einige jüngere Damen gibt, die ihr den Rang streitig machen, so wird ihr doch immer noch das Beiwort „bezaubernd“ gegeben. — Der glückliche Herr Downs, der im Monate Jänner die liebliche Matrone als Gattin heimgeführt hat, ist ein leidlich konsequenter vierter Siebziger.

— (Ist der Ausdruck „Kuh“ eine Beleidigung?) Über diese Frage hatte, wie französische Blätter berichten, die letzte in einer kleinen Ortschaft Südfrankreichs ein Landrichter zu entscheiden. Klägerin war eine ehrliche Frau, die in der Nähe von Grenoble eine kleine Wirtschaft betreibt. In ihrer Anlage beschwerte sie sich darüber, daß der Kaufmann des Ortes einem Herrn gegenüber, der über sie Erkundigungen einzog, die Auskunft gegeben hatte, Frau Larome sei eine redliche Person, eine fleißige Arbeiterin, alles in allem eine gutmütige Kuh. — „Der Herr, der sich über mich erkundigt hat“, sagte Frau Larome vor Gericht, „war mein Bräutigam, und da kann man es wohl begreiflich finden, wie tief es mich empören mußte, daß ich durch die Aussage des Angeklagten mit einem Lebewesen verglichen wurde, das sich in geistiger Beziehung zu geringer Achtung erfreut.“ Der angeklagte Kaufmann wendete dagegen ein, daß er an dem Ausdruck Kuh nichts Beleidigendes finden könne, da dieses Tier ja sehr nützlich sei und auch sonst eine Menge wertvoller Eigenschaften besitze. Wie gut gemeint im übrigen seine Auskunft gewesen sei, beweihe der Umstand, daß der erwähnte Herr, der bei ihm nachfragte, tatsächlich die Klägerin geheiratet hat. Eine Beleidigung sei ihm völlig fern gelegen. Im Gegenteil, er verbinde mit dem Begriff Kuh nur die Vorstellung eines braven, nützlichen Wesens, das durchaus sympathisch wirke. Der Richter schien sich auch dieser Ansicht anzuschließen, denn er sprach den angeklagten Kaufmann mit der Begründung frei, daß seine Redewendung nicht in böswilliger Absicht gebraucht worden sei.

— (Eine Ehe,) die in der Heiratsgeschichte zweifellos einzig dastehet, ist, wie ein amerikanisches Blatt berichtet, kürzlich in den Vereinigten Staaten geschlossen worden. Ein angesehener Kaufmann, selbst mit Namen, in Klenny, versprach einem jungen Mädchen, sie vierzehn Tage nach dem Tode seiner Frau zu heiraten. Als Bürgschaft stellte er einen Wechsel folgenden Inhaltes aus: „Vierzehn Tage nach dem Tode meiner Frau verpflichte ich mich, Fräulein Elise Morand oder diejenige Dame zu heiraten, die mir diesen Wechsel präsentieren wird.“ Die Inhaberin des Wechsels verstarb aber bald nach dessen Ausstellung und vermachte ihn ihrer Freundin, die gleichfalls vor dem Tode der Kaufmannsfrau das Zeitliche segnete. Das Papier geriet dann in den Besitz einer Cousine der ersten, die die Einlösung jezt, da die erste Frau jenes Kaufmannes schon vor langer Zeit verschieden ist, gefordert hat. Diese seltsame Ehe ist nun wirklich vor einigen Monaten geschlossen worden, und die beiden Gatten sollen ganz glücklich miteinander leben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) Es wurden ernannt: Der Ersatzreservearzt Dr. med. Viktor Slamnik des Infanterieregiments Nr. 7 zum prov. Fregattenarzt; zu Assistenzärzten in der Reserve die Assistenzarztstellvertreter in der Reserve Doktoren: Gustav Machan des Feldkanonienregiments Nr. 7, Rudolf Schneider des Infanterieregiments Nr. 17, Franz Toplak der Schweren Kavalleriedivision Nr. 3 (Aufenthaltort Laibach), Josef Burzinger des Infanterieregiments Nr. 27, Rudolf de Crinis des Infanterieregiments Nr. 47, Franz Birant des Festungsartilleriebataillons Nr. 4 (Aufenthaltort Laibach); der Kadett in der Reserve Johann Moro des Infanterieregiments Nr. 7 zum Marinekommissariatsleuten. — Der Rittmeister des Ruhestandes Karl Lebert, Magazinsoffizier beim Dragonerregiment Nr. 5, wurde dem Militärstationskommando in Villach zugeteilt. — Transferriert werden die Leutnants Julius Scubitz des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 und Josef Bures des Landwehrinfanterieregiments Prag Nr. 8 gegenseitig. — In das Verhältnis „außer Dienst“ wird, als zum Truppendienst

in der Landwehr untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, versetzt der Leutnant in der Reserve Hugo Winkler des Landwehrinfanterieregiments Nr. 5. — Der Regimentsarzt im Verhältnis der Evidenz Dr. Hermann Ritter Schrötter von Kristelli wurde in die Reserve des Landwehrinfanterieregiments Nr. 5 übersezt. — Sterbefälle: Militärunterintendant Eberhard Bogl-Boelch der Intendantz des 3. Korps am 19. Februar in Graz, Oberleutnant des Ruhestandes Othmar Sever am 12. Februar in Laibach.

— (Frühjahrs-Ergänzungen 1913.) Nichtaktive Mannschaft, die zum Frühjahrs-Ergänzungsstermin zur Deckung der Abgänge im Präsenzstande einzuberufen ist, kann heuer, wenn notwendig, ausnahmsweise auch vor dem 1. April einberufen werden.

— (Vom politischen Dienste.) Seine Erzelenz der Herr Landespräsident im Herzogtum Krain hat den absolvierten Rechtshörer Emil Schott zur Probepraxis für den politisch-administrativen Dienst in Krain zugelassen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Johanna Mesec die Lehrsupplentin Angela Mandelj zur Supplentin an der Volksschule in Scherndorf bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat die bisherige Supplentin in Komenda Gisela Usenik zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Mannsburg ernannt und an Stelle des studienhalber beurlaubten Oberlehrers Franz Rmelj den bisherigen provisorischen Lehrer in Jezica Mag Jovan zum Supplenten an der Volksschule in Komenda bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Franz Rigler die bisherige Supplentin in Eisern Helene Komac zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Hötting bestellt.

— (Wahl der Vertreter der Gemeinden in den Bezirksschulrat in Laibach Umgebung.) Gewählt wurden: Michael Dimnik, Landtagsabgeordneter und Besitzer in Jarze, zum Mitgliede und Matthias Wencej, Gemeindevorsteher und Besitzer in Brundorf, zu dessen Stellvertreter; für den Gerichtsbezirk Oberlaibach: Bogdan Kobal, k. k. Landesgerichtsrat in Oberlaibach, zum Mitgliede und Johann Stanonik, Gerent und Besitzer in Horjul, zu dessen Stellvertreter.

— (Wahl der Vertreter der Gemeinden in den Bezirksschulrat in Rudolfswert.) Gewählt wurden: für den Gerichtsbezirk Rudolfswert Josef Zurec, Gemeindevorsteher und Besitzer in Randia, zum Mitgliede und Ivan Rakose, Besitzer in Straza, zu dessen Stellvertreter; für den Gerichtsbezirk Seisenberg: Ivan Behovec, Landtagsabgeordneter, Gemeindevorsteher und Besitzer in Seisenberg, zum Mitgliede und Ivan Zabi, Pfarre in Umbrus, zu dessen Stellvertreter; für den Gerichtsbezirk Treffen: Franz Huč, Besitzer in Ober-Ponikve, zum Mitgliede und Heinrich Povše, Pfarrer in Catez, zu dessen Stellvertreter.

— (Die wissenschaftliche Tätigkeit des Musealvereines.) Im zweiten Teile dieses Berichtes in Nr. 49 unseres Blattes ist folgendes richtigzustellen: „Der Verein wurde in seinen Bestrebungen durch jährliche ordentliche Subventionen vom Ministerium für Kultus und Unterricht, vom krainischen Landesauschusse und bis zum Jahre 1909 von der krainischen Sparkasse unterstützt“ (statt: „... vom krainischen Landesauschusse [bis zum Jahre 1909], von der krainischen Sparkasse usw.).

— (Landeshilfsverein für Lungentränke.) Frau Amalie Schaffer hat anlässlich des Todestages ihres Gatten dem Landeshilfsvereine für Lungentränke den Betrag von 50 K gespendet, wofür ihr der herzlichste Dank ausgesprochen sei.

— (Schlußfränzchen.) Am Samstag veranstaltete der hiesige Arbeiter-Gesangsverein „Slavce“ im oberen Saale des „Narodni dom“ als Abschluß seiner Tanzübungen ein Kränzchen, das sich eines überaus regen Besuches erfreute und einen jeden Teilnehmer befriedigenden Verlauf nahm. Nicht unerwähnt seien die geschmackvollen Damentouilletten, die der sorgsam arrangierten Veranstaltung ein distinguirt-ästhetisches Gepräge verliehen. Den Rund- und den Figuraltänzen wurde mit Verbe zugesprochen. Das Publikum quittierte die nett veranstaltete Unterhaltung des Nachschmings mit sichtlichem Danke.

— (Die hiesige Ortsgruppe des Polizei- und Kriegshundvereines) veranstaltet morgen abends um 8 Uhr im Restaurant Fiala in Gradisce eine zwangslose Besprechung über die Polizei- und Kriegshunde, wozu die Mitglieder und Hundeliebhaber, ferner alle Interessenten hiemitt eingeladen werden.

— (K. k. Postsparkasse.) Im Monate Februar betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 90.608 K 64 h, im Schedverkehre 8.015.724 K 42 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 55.689 K 86 h, im Schedverkehre 5.652.928 K.

— (Österreichische Alpenfahrt 1913.) Der k. k. Österreichische Automobilklub versendet soeben die Ausschreibung und die Durchführungsbestimmungen für die Alpenfahrt 1913, die vom Österreichischen Automobilklub unter Mitwirkung des Steiermärkischen, Oberösterreichischen, Kärntner und Salzburger Automobilklubs, ferner des Automobile Club di Trieste und des Krainer Automobilklubs arrangiert und in der Zeit vom 10. bis inklusive 17. Juni abgehalten wird. Wie im Vorjahre, stellt sich auch heuer wieder die Alpenfahrt als eine internationale Konkurrenz für Tourenautomobile dar und geht über eine Strecke von 2650 Kilometern, die in sieben

Nonstop-Stappen zurückgelegt werden muß. Weiter erwähnt die Ausschreibung, daß nur ein Rasttag zugebilligt wurde, der in Triest sein wird. Auch heuer werden wieder die Teilnehmer der Alpenfahrt Gelegenheit finden, die schönsten Teile unserer Alpen kennen zu lernen. Die Strecke ist folgende: Wien, Semmering, Mürzzuschlag, Kapellen, Mürzsteg, Niederalp, Begscheid, Mariazell, Mitterbach, Buchenstuben, Winterbach, Burgstall, Mitterwasser, Kemmelbach, Reichsstraße, Amstetten, Enns, Wels, Lambach, Böcklabruck, Salzburg, Golling, Paß Lueg, Berfen, Radstadt, Tauern, Ratschberg, Spittal, Lienz, Toblach, Sterzing, Franzensfeste, Brenner, Innsbruck, Imst, Landed, Nauders, Meran, Bozen, Trient, Toblinosee, Tione, Storo, Ponalestraße, Riva, Torbole, Rago, Mori, Rovereto, Trient, Levico, Borgo, Broccone, Fiera di Primiero, Predazzo, Pordoiach, Cortina, Toblach, Lienz, Dölsach, Oberdrauburg, Gailbergstättel, Hermagor, Arnoldstein, Nieggersdorf, Burzen, Tarvis, Predil, Görz, Monfalcone, Trieste, Pinquente, Monte Maggiore, Mattuglie, Dornegg, Altdorf, Haidenschaft, Görz, Santa Lucia, Kirchbaum, Pölland, Bischofsfeld, Krainburg, Loibl, Klagenfurt, Völkermarkt, St. Andrä, Wolfsberg, Twimberg, Breitenegg, Paß, Köslach, Stubalpe, Weißkirchen, Zeltweg, Knittelfeld, Leoben, Bruck, Semmering, Wien. Der Start findet in Wien am 10ten Juni ab 5 Uhr früh beim Beginn der Lagenburger Allee statt. Das Startintervall beträgt eine halbe Minute. Für die Prüfung im Bergfahren sind folgende Prüfungsstrecken bestimmt worden: 1. Etappe: Niederalp; 2. Etappe: Tauern, Ratschberg; 4. Etappe: Broccone, Pordoiach; 5. Etappe: Burzen, Predil; 6. Etappe: Loibl; 7. Etappe: Paß, Stubalpe. — Diese Strecken, die in den jedem Kennenden und jedem Kontrollor verabsorgten Streckenskizzen bezeichnet sind und auch durch Start und Zielband sowie durch Paßhöhenmarkierung gekennzeichnet werden, müssen die Wagen sowohl während der Berg- als auch der Talfahrt in glatter Fahrt, das heißt, ohne stehen zu bleiben, nehmen. Die diesjährigen Bergfahrten stellen sowohl an die Teilnehmer als auch an die konkurrierenden Wagen die denkbar größten Anforderungen und erwecken das stärkste sportliche Interesse. Der Rennungsanfang beginnt am Tage des Erscheinens der definitiven Ausschreibung. Rennungsschluß ist Donnerstags, den 1. Mai. Nachnennungen können gegen Erlag des doppelten Rennungsgeldes bis 29. Mai erfolgen. Rennungen sowie alle Zuschriften sind an das Generalsekretariat des Österreichischen Automobilklubs, Wien, Rärntnering Nr. 10, zu richten. Wie alljährlich, werden auch heuer für die Placierung der Wagen Preiszuernnungen erfolgen. Als erster Preis kommt der große „Alpen-Wanderpreis“ im Werte von 10.000 K, gegeben vom Österreichischen Automobilklub, zur Verleihung, und fällt jenem Kennenden zu, der an den österreichischen Alpenfahrten in den Jahren 1912, 1913 und 1914 teilnimmt, bezw. teilgenommen hat und hiebei das beste Resultat erzielt hat. Reicht diesem Preise werden noch eine Reihe von Preisen für die allgemeine Klassifizierung, wie auch Spezialpreise, ferner ein Teampreis, die große Goldene Medaille des Österreichischen Automobilklubs, zu gewinnen sein.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern hatte sich der 1882 geborene ledige Bergarbeiter Alois Metello aus Urch bei Gurkfeld wegen Totschlages zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Am 24. Dezember 1912 gegen Mitternacht, als in der Kirche zu Sagor der Nachgottesdienst abgehalten wurde, standen in der Nähe der Kirche der 16 Jahre alte Franz Habic und der 22 Jahre alte Martin Oblak. In ihrer Nähe bemerkten sie den Angeklagten Alois Metello und seinen Kameraden Johann Hribar, die mit einigen Mädchen sprachen. Oblak forderte die beiden Burschen auf, schlafen zu gehen. Dies gab Anlaß zu einem Streite, in dessen Verlauf Oblak dem Angeklagten eine Ohrfeige versetzte. Hierauf entfernten sich der Angeklagte und sein Kamerad, kamen aber bald wieder zurück. Beide hielten die Hände in den Taschen und es hatte den Anschein, als ob jeder ein Messer in der Hand hätte. Oblak trat wieder auf sie zu und forderte sie auf, ihm die Messer auszuliefern. Als seine Aufforderung keinen Erfolg hatte, verfezte er ihnen einen so kräftigen Stoß, daß sie zurücktaumelten und der Angeklagte sogar zu Boden fiel. Rasch erhob sich der Angeklagte und verfezte zuerst dem Oblak mit einem offenen Messer einen kräftigen Stich in die linke Halsseite und dann dem Habic einen Messerstich in die Rückengegend, worauf der Angeklagte und sein Kamerad Hribar die Flucht ergriffen. Dem Oblak wurde infolge des kräftigen Messerstiches an der linken Seite die Schlagader durchschnitten und er starb in vierundzwanzig Stunden an Verblutung. Die Verletzung des Habic wurde von dem Sachverständigen als eine an und für sich schwere, mit einer mindestens zwanzigtägigen Gesundheitsstörung und Berufsunfähigkeit verbundene Verletzung bezeichnet. Der Angeklagte ist geständig, redet sich aber auf Notwehr aus. Der Angeklagte wurde auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt. — Weiters wurde der Straffall gegen den 1892 geborenen ledigen Handlungsgehilfen Peter Dernobsek aus Sagor wegen Diebstahles in Verhandlung gezogen. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte trat im Jahre 1907 bei der Gemischtwarenhändlerin Marie Müller als Handlungslehrling in den Dienst und verblieb dort nach Ablauf der dreijährigen Lehrzeit als Kommiss bis 1. November 1912. Von da an war Dernobsek bis 2. Dezember 1912 beim Kaufmann Ottomar Leposcha in Pettau als Kommiss tätig, stahl während dieser Zeit seinem

Dienstgeber einen Revolver und ließ sich eine Übertretung gegen die körperliche Sicherheit zuschulden kommen, wofür er vom Bezirksgerichte in Pettau zu sechs Monaten strengen Arrests verurteilt wurde. Später stellte es sich heraus, daß der Angeklagte zum Nachteil seiner Dienstgeber noch zahlreiche andere Diebstähle verübt hatte. Bei der Firma Müller genoß er ein großes Vertrauen und hatte Zutritt zu den Geldfächern. Dieses Vertrauen mißbrauchte er dazu, daß er sich schon seit dem Jahre 1908 nach und nach verschiedene Geldbeträge aneignete, die bis zu seinem Dienstaustritte die Höhe von 3000 K erreichten; außerdem stahl er ihr 6 Paar Strümpfe, 5 Hemden, 10 Kragen und einen Regenschirm. Auch dem Leposcha entwendete er mehrere Kleinigkeiten aus dem Geschäft. In seinem Besitze wurde noch der von Diebstählen herrührende namhafte Betrag von 2430 K vorgefunden. Der Angeklagte ist aller ihm zur Last gelegten Diebstähle geständig. Da die Geschworenen die Schuldfrage auf Diebstahl besaßen, wurde der Angeklagte zur Strafe des schweren Diebstahls in der Dauer eines Jahres verurteilt.

— (Todesfall und Leichenbegängnis.) Am 25. v. verschied in Wien unverhofft der Mediziner Herr Valentin Jenzko, gebürtig aus Lipica bei Bischofsdorf. Seine Leiche wurde in die Heimat überführt und am 2. d. M. nachmittags auf dem städtischen Friedhofe zu Bischofsdorf beigesetzt. An dem Leichenbegängnis, das sich zu einer tiefempfundenen Trauerkundgebung für den Verbliebenen gestaltete, beteiligten sich außer den Anverwandten und einer großen Menschenmenge aus Stadt und Umgebung die Solobereine aus Bischofsdorf und Krainburg korporativ mit Fahnen, weiters unter Leitung der Herren Professoren Dr. Franz Mischitz, Mag. Pirnat und Anton Zupan gegen hundert Studenten des Kaiser Franz Josef-Staatsschulhauses in Krainburg, an dem der Verstorbene studiert und vor zwei Jahren die Maturitätsprüfung mit sehr gutem Erfolge abgelegt hatte. In Bischofsdorf und am offenen Grabe trug ein Männerchor unter Leitung des Herrn Bezirksrichters Oskar Dev zwei ergreifende Trauerchöre vor. Den Sarg schmückten prachtvolle Kränze aus frischen Blumen.

— (Ein schwimmender Hase.) Vorige Woche überfegte unweit Slape bei Mariafeld ein Feldhase den Laibachfluß. Als ein in der Nähe weilender Besitzersohn den schwimmenden Hasen bemerkte, ging er ans Ufer, fing ihn ab und trug ihn mit großer Freude nach Hause. Seine Freude dauerte aber nicht lange, denn bald darauf erschien ein Gendarm und konfiszierte ihm den Hasen, der noch lebend in einer Kammer vorgefunden wurde.

— (Einbruch in die Maria Theresia-Hütte.) Vom Ausschusse der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins erhalten wir folgende Mitteilung: Am 8. Februar brachte ein Görzer Tourist nach Mitterdorf in der Woche die Nachricht, daß die neue Maria Theresia-Hütte erbrochen worden sei. Als dies dem Ausschusse der Sektion Krain gemeldet wurde, brach am 16. Februar der Hüttenwart Herr Emil Klawer mit einem Führer auf, um den Umfang des Schadens festzustellen und diesen nach Möglichkeit gutzumachen. Die Tour gestaltete sich infolge fürchterlichen Sturmes und Vereisung der Schneehänge sehr schwierig. Bei der Hütte angelangt, konstatierte Herr Klawer, daß die Balken und Glascheiben eines Speisezimmerfensters vollständig zertrümmert waren, ob durch Touristen oder Wildschützen, konnte nicht festgestellt werden. Da die Fenster stark vergittert sind, hatten die Übeltäter weitere Verjuche einzudringen aufgegeben. Immerhin erleidet die Hütte einen größeren Schaden, da ziemlich viel Schnee eingedrungen war. Beim Verlassen der Hütte hatte der Führer das Unglück, den Alpenvereinsführer im Schlosse abzubringen. Wegen Mangels an Werkzeugen und infolge der fürchterlichen Kälte war eine augenblickliche Reparatur nicht möglich. Eine solche kann frühestens Ende Mai erfolgen. Der Ausschuss bringt daher zur allgemeinen Kenntnis, daß die Maria Theresia-Hütte gegenwärtig nicht zugänglich ist, und bittet alle Bergsteiger, die Winterpartien ins Triglavgebiet planen, sich darnach einzurichten und jeden Versuch, gewaltsam in die Hütte einzudringen, zu unterlassen. Es wird seinerzeit bekanntgegeben werden, wann die Hütte wieder betreten werden kann.

— (Ein diebischer Auszügler.) Unlängst kam ein 60 Jahre alter Auszügler auf Besuch zum Besitzer Josef Berdan in Salloch, Gemeinde Mariafeld. Als er sich eine kurze Zeit im Zimmer allein befand, stahl er dem Berdan eine an der Wand gehängene silberne Taschenuhr, verschwand damit aus dem Hause und versetzte die gestohlene Uhr in einem Gasthause.

* (Verhaftung eines Wagen- und Pferdediebes.) Wie unlängst mitgeteilt, wurden der Kantineurin Adele Sattler in der Artilleriekaserne aus einem Privathause an der Wiener Straße ein gelber, halbgedeckter Wagen und ein Pferd mit vernickeltem Geschirr gestohlen. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf den Bruder der Eigentümerin, den 39jährigen Tagelöhner Johann Kutoš aus Oberkrain. Die Polizei leitete nach dem Diebe, der allen Straßenmatten auszuweichen versuchte, und um die Stadt gegen Unterkrain fuhr, die telegraphische Verfolgung ein. Noch am gleichen Tage wurde Kutoš in Gesellschaft eines gewissen Andreas Behovac durch die Gendarmenpatrouille aus Treffen in der Ortschaft Neubegg beim Verlaufe des Gespannes betreten und dem Bezirksgerichte in Treffen eingeliefert. Das saubere Paar wurde sodann dem Landesgerichte übergeben.

* (Verhafteter Betrüger.) Gestern vormittags kam ein 43jähriger Mann ins Eisengeschäft des Anton Sunitz an der Zaloger Straße und suchte sich auf Rechnung des Leoninums mehrere Feldgeräte, ferner eine Hacke und einen Samovar aus. Nach seinem Abgange wurden im Leoninum Erkundigungen eingeholt, und es stellte sich heraus, daß das Geschäft einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Nun begaben sich die Bediensteten auf die Suche nach dem Schwindler und trafen ihn auf der Straße in der Grünen Grube. Als er ihrer ansichtig wurde, bewarf er sie mit Steinen. Trotzdem wurde er eingekerkert und einem Sicherheitswachmann übergeben. Er ist der aus dem Stadtgebiete abgeschaffte Dieb Franz Anzič aus Sosljica. Die Polizei lieferte ihn dem zuständigen Gerichte ein.

— (Wochenviemarkt in Laibach.) Auf den Wochenviemarkt in Laibach am 26. Februar wurden 6 Ochsen und 3 Kühe aufgetrieben. Darunter befanden sich sechs Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 80 bis 90 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

* (Ein Feinschmecker.) Samstag abends stahl der 44jährige arbeitslose Schuhmacher Peter Savs aus Tabor bei Krainburg eine vor dem Geschäft Stacul gehangene Wildgans sowie einen Fasan und steckte beides unter den Rock. Kaum aber war er bis zur Post gekommen, als ihn schon ein Sicherheitswachmann am Kragen packte und ihn verhaftete.

* (Eine durstige Magd.) Bei einem Besizer in Gradesthord war die 24jährige Magd Maria Dovč aus Stožice bedienstet, die ihren großen Durst durch den im Keller ihres Dienstgebers gestohlenen Wein zu löschen pflegte. Samstag fand der Dienstgeber in der Waschküche ein Schaff mit fünf Liter Wein und eine volle, gefüllte Weinflasche vor. Die durstige Magd hatte zuweilen auch Milch getrunken. Die Dovč wurde verhaftet, aber nach Abschluß der polizeilichen Erhebungen entlassen.

* (Wegen verbotener Rückkehr verhaftet) wurden zwei gefährliche Diebinnen, und zwar die 31jährige Magd Theresia Strajnar aus Töplitz und die 22jährige Franziska Jesenset aus dem Steiner Bezirke.

* (Gefunden.) Eine silberne Uhr nebst solcher Kette, eine Banknote, eine Pferdebede, ein goldene Uhrkette mit einem Anhängsel, eine Fahrradpumpe, ein Umhängtuch und ein goldener Ring.

* (Verloren.) Eine silberne Damenuhr nebst solcher langer Halskette, eine Zehnkronennote und ein goldener Ring.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der slovenischen Theaterlanglei.) Heute (ungerader Tag) gelangt Rossinis komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ zur Wiederaufführung. — Donnerstag wird zum Ehrenabend des Herrn Danilo Sem Benellis tragisches Poem „Amore dei tre re“ (Ljubez treh kraljev) zum erstenmale gegeben werden. Herr Danilo gehört bereits 35 Jahre dem Verbanne der slovenischen Dramas an und darf auf eine erfolgreiche Bühnentaetigkeit zurückblicken. — Die Intendanz hat sich Gastspiele mehrerer Mitglieder des kroatischen Landesheaters in Agram gesichert. Gastieren werden: Fräulein Korosčeva (Tosca), Frau Irma Polakova, die Herren Jastrzebski, Lomczinski, Strmac und J. Borstnik (Kralj na Betajnovi).

— (Aus der deutschen Theaterlanglei.) Heute gelangt die Oper „Der Freischütz“ zur Aufführung. Dies ist zugleich die letzte Opernaufführung in der laufenden Spielzeit. Donnerstag steht Ziehers melodische Operette „Die Landstreicher“ auf dem Spielplan. Samstag findet der Benefizabend für den Spielleiter Karl Grune statt; zur Darstellung gelangt mit dem Benefizianten in der Rolle des Wurzelsepp das Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld“ von Ludwig Anzengruber. — Für Sonntag sind zwei Vorstellungen angesetzt. Die Nachmittagsvorstellung geht unter dem Titel „Lustiger Nachmittag“ oder „Etwas zum Lachen“ in Szene. Zur Aufführung gelangt die Gesangsposse „Frühere Verhältnisse“, weiters bringen die Damen Kramer, Lambauer und Traudafir die besten Nummern ihres Repertoires zum Vortrage, während die Gesangskomiker Berko und Twerdy mit Couplets und Sololzenen vor das Publikum treten werden. Abends halb 8 Uhr findet eine Aufführung des höchst amüsanten Schwanles „Die Welt ohne Männer“ von Julius Horst und Alexander Engel statt.

— (Zu den Konzerten der „Glasbena Matica“.) In denen bekanntlich am 7. und 9. d. M. Dvoraks „Toter Bräutigam“ zur Aufführung gelangt, sind bereits die Schlußproben gemeinsam mit dem Orchester und den Solisten im Gange. Den Harfenpart wird Fräulein Hanna Haumer spielen.

— (Ein neues Werk von Viktor Parma.) Wie uns mitgeteilt wird, hat unser heimischer Komponist Viktor Parma die Ballade „Schön Adelheid“ von Ernst von Wildenbruch für Soli (Sopran, Tenor und Bariton), gemischten Chor und großes Orchester in Musik gesetzt. Wildenbruchs Gedicht behandelt in formvollendeten Versen und in hochdramatischer Weise das traurige Schicksal von Schön Adelheid, der reizenden Tochter Kaiser Ottos, die ihre treue Liebe zum Herzensausserkorenen mit dem Leben bezahlen mußte.

— (Kunstausstellung des Malers Marko Rašica in Prag.) Im Prager Repräsentationshause ist unlängst die Ausstellung des auch bei uns bekannten dalmatinischen Malers Rašica eröffnet worden. Der Kunstkritiker Stanto

Terch schreibt in der „Union“ über Rašica u. a. folgendes: Ein Eigener tritt dem Beschauer in Marko Rašica entgegen. Seine persönliche Note spricht ebenso eindringlich von dem Plakate an, auf dem er den lockeren Lautensänger Tullio Piccarelli zur Karikatur vergeret, wie von der drohenden Zeichnung „Die Prinzessin und der verliebte Hase“, deren leuchtendes Kolorit in erotischer Märchenpracht schwebt, und nicht minder von dem düster gehaltenen Pastell „Auf Dornen zum Ruhm“. Als fein empfindender Landschaftler offenbart er sich in dem großen „Pergola im Schlosspark des Grafen Saboga in Ragusa“, einem farbenfatten Garteninterieur. Er will dekorativ wirken, dabei aber etwas Eigenes sagen, was er durchaus auf eigene Art, wenn auch nicht immer mit eigenen Mitteln zumege bringt. Bei Gustav Klimt ist er wohl fleißig in die Schule gegangen und hat die technische Eigenart seines Meisters gelernt. Mit dem Wiener Meister hat er vornehmlich auch die Vorliebe für penible Zeichnung des Kopfes und der Hände gemein, doch ist das Wesen, das er durch verwandte Mittel zum Sprechen bringt, durchaus sein eigenes.

Geschäftszeitung.

— (Mitteilungen vom Butter- und Käsemarkt.) Wiener Butterbörse vom 27. Februar: Die Eingänge aus dem Inlande haben etwas abgenommen. Die ausländischen Forderungen sind gestiegen, was mit Rücksicht darauf, daß sich der Handel schon jetzt bestrebt, den in kurzer Zeit zu gewärtigenden Osterbedarf zu decken, von noch größerer Bedeutung ist. Eine besonders hohe Preiszunahme zeigt die niederländische Butter, die auf 356 K gestiegen ist. Die dänische Butter steht auf 348 K bis 352,75 K, die finnische 332 K. Der angeführte hohe Preis macht es erklärlich, daß augenblicklich sehr wenig niederländische Butter zur Einfuhr gelangen kann. Der Absatz kann zwar kein flotter, doch ein immerhin befriedigender genannt werden. Bei fester Stimmung kosten: I. Teebutter K 320 bis K 335, II. Teebutter K 305 bis K 315, III. Teichbutter K 260 bis K 270, IV. Kochbutter K 220 bis K 240, V. Ein-schmelzbutter K 190 bis K 200, Butterfischmalz K 300 bis K 305.

Bodenbach, 1. März: Man verzeichnet ein Steigen der Preise, und zwar um ganze 10 K per 100 Kilogramm. So notieren für prompt ab Station Bodenbach freibleibend: die dänische Butter feinste Marke à K 348, die finnische K 340, per 100 Kilogramm in 1/1 Tonnen von circa 50 Kilogramm Inhalt. Stimmung gut.

Prag, am 28. Februar: Die späten großen Fröste beeinflussen die Preise der Nahrungsmittel im Auslande. Bei uns verlangt man für die dänische Butter K 172 bis K 175, für die Molkereibutter auf Schluß K 168 bis K 173, außer Schluß K 155 bis K 160, für die Zentrifugenbauernbutter K 130 bis K 135, gewöhnliche Landbutter K 112 bis K 115, ein groß ab Bahnhof Prag, per 50 Kilogramm bei Mindestabnahme von 25 Kilogramm auf einmal. Die Eierpreise sollten bei der herrschenden Bitterung steigen, was jedoch hauptsächlich deshalb nicht der Fall ist, weil der Eingang von frischer Ware sehr groß ist. Da sich ein fühlbarer Mangel an Kalkeiern bemerkbar macht, halten sich die Verkäufer mit deren Angeboten ziemlich zurück, und so geschah es, daß die Preise frischer Eier und die der konservierten dieselben sind. Man verkaufte ein Schock (60 Stück) bei Mindestabnahme von einer Originalliste (24 Schock) auf einmal K 4,30 bis K 4,40.

Laibach, am 2. März: In der abgelaufenen Woche wurde zum Teile wieder ein Sinken der Erzeugung verzeichnet, im allgemeinen fällt dieses jedoch nicht in die Wagtschale. Die sonstige Stimmung wird als fest bezeichnet. Man hofft, daß sie bis Ostern oder noch darüber dauern wird. Preise unverändert, und zwar: Prima Teebutter außer Schluß K 3,25 bis K 3,35, Sekunda K 2,70 bis K 2,90, Bauernbutter und Landbutter K 2,40 per ein Kilogramm, franko Laibach, franko Emballage. Schlußpreise entsprechend höher, Detailpreise bei erster Qualität zwischen K 3,80 bis K 4,20. Der Absatz ist gut.

Der Käsemarkt bleibt noch immer ein reger, der Mangel an heimischen Primasorten ist andauernd. Die Einfuhr ausländischer Sorten ist etwas gesunken; die Preise behaupten sich. Man verkaufte Prima Emmentaler aus der Schweiz K 220 bis K 230, Emmentaler krainischer Provenienz K 210, Halbschweizer K 190, Großer (Genossenschaftsmarke) K 180, Halbschweizer diverser Erzeugung in Laiben von 10 bis 50 Kilogramm K 140, Arbeiter- und Magerkäse, je nach Alter und Qualität, von K 70 bis K 120, Roquefortimitation aus Böhmen K 360, inländischer Edamer in Rügeln K 3, Bocheiner Spezialität der „Mlekarska zveza“ in kleinen Laibchen von 3 bis 5 Kilogramm K 210, alles per 100 Kilogramm ab Bahn Laibach, exklusive Emballage. Die Stimmung ist gut.

—ak.

Jede Woche frische
Domino-Margarine
bei A. STACUL,
BERŽAK & ŠOBER.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 28. Februar 1913:

K 68,960.714.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Albanerkongress in Triest.

Triest, 3. März. Zu Beginn der heutigen Vormittagsitzung des Albanerkongresses wurde zunächst unter lebhaftem Beifalle folgendes gestern eingelangtes Worttelegramm des Ministers des Äußern Grafen Berchtold zur Verlesung gebracht: Tief gerührt durch die mir in Ihrem Telegramme namens der auf dem Kongresse in Triest versammelten Albaner zum Ausdruck gebrachten Wünsche, bitte ich Sie, meinen Dank und die innigsten Wünsche für das Gedeihen Albaniens und des albanischen Volkes entgegenzunehmen zu wollen. Der orthodoxe Geistliche San Noli aus Boston ergriff hierauf zu längeren Ausführungen das Wort. Er befaßte sich zunächst mit der Frage der Abgrenzung des albanischen Staates und erklärte schließlich, daß die Albaner nur von Albanern bewohnte Städte in den neuen Staat einverleibt sehen wollen. Marco Carcarigi forderte auf Grund eines aus Kroja eingelangten Schreibens den Kongress auf, Italien und Österreich-Ungarn zur diplomatischen Intervention wegen der Massaker zu veranlassen. (Lebhafte Zustimmung.) Zurani besprach die Abgrenzungsbefugnisse und erklärte, wenn die Großmächte schon beschließen haben, ein Albanien zu schaffen, so sei es notwendig, daß dieses ein lebensfähiger Staat wird, weshalb der Kongress in das an die Großmächte zu richtende Memorandum den Passus aufnehmen möge, daß alle Städte, in denen mehr als die Hälfte der Bewohner Albaner sind, Albanien einverleibt werden. Schiro erklärte, die Albaner seien auf dem Kongresse von Berlin sehr schlecht behandelt worden, da ein großer Teil ihres Gebietes an Serbien, Montenegro und Griechenland abgetreten worden sei. Infolgedessen sei auf Intervention Englands eine eigene Kommission entsendet worden, die unausgeglichene Dokumente über die ethnographischen Verhältnisse Albaniens schuf. Der Redner fragt, warum die Großmächte jetzt in London über die Abgrenzung Albaniens verhandeln, da sie ohnehin die Grenzen festgelegt haben. Die Sitzung wurde hierauf bis 3 Uhr nachmittags unterbrochen.

Vertagung des Generalstreiks in Ungarn?

Budapest, 3. März. Das Blatt „Az Est“ hat folgende authentische Information erhalten: Die Leitung der sozialdemokratischen Partei wird ausschließlich der faktischen Notwendigkeit gemäß verfügen. Wenn sie es für gut hält, wird der Streik im Zeitpunkt der Verhandlung der Wahlreformvorlage beginnen. Wenn sie es aber für notwendig findet, wird sie den allgemeinen Streik erst gelegentlich der Verwirklichung der Wahlreform proklamieren. Hiezu bemerkt „Az Est“: Hieraus ist ersichtlich, daß der Massenstreik vorläufig vertagt ist.

Begegnung des französischen und des englischen Marineministers.

Paris, 3. März. Die „Agence Havas“ meldet aus Toulon: Das in den hiesigen Reede eingetroffene britische Torpedokanonenboot „Hussar“ und der französische Panzerkreuzer „Voltaire“ tauschten heute vormittags Salutgeschüsse aus. Hierauf begab sich der erste Lord der englischen Admiralität, Churchill, an Bord des „Voltaire“, wo er vom französischen Marineminister Baudin herzlich begrüßt wurde. Er blieb an Bord des Kriegsschiffes, um den Schießübungen bei Salins d'Oyeres beizuwohnen.

Der Krieg.

Konstantinopel, 3. März. Der amtliche Kriegsbericht besagt: Wegen des seit zwei Tagen herrschenden Sturm- und Schneewetters sind bei Bulair und an der Cataldalanie keine militärischen Operationen erfolgt. Der Feind hat gestern Adrianopel in Intervallen bombardiert. Der Gesundheitszustand der Truppen ist überall ausgezeichnet. Die Schneefälle haben auf die Truppen keine schädliche Wirkung ausgeübt.

Athen, 3. März. „Agence d'Athènes“ meldet: Die von Mecovo aus vorrückenden griechischen Truppen griffen die Türken bei Chrysivica, Dresdenicon, Siapi und Petra an und schlugen den Feind vollständig. Die Türken flohen in großer Unordnung.

Serbien.

Belgrad, 3. März. Laut einer amtlichen Mitteilung sieht sich König Peter genötigt, wegen rheumatischer Schmerzen im Kniegelenk das Zimmer zu hüten.

Belgrad, 3. März. „Bečerne Novosti“ treten für die Modernisierung der serbischen Kirche, besonders für die Einführung der serbischen Liturgie an Stelle der dem überwiegenden Teil des Volkes unverständlich gewordenen altslawischen Liturgie ein.

China.

Shanghai, 3. März. (Meldung der deutschen Kabel-grammgesellschaft.) Die chinesische Regierung hat dem Doyen des diplomatischen Korps erklärt, daß sie auf weitere Verhandlungen über die Sechsmächteanleihe verzichte.

Juwelendiebstahl.

Budapest, 3. März. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden im Juwelengeschäft der Gebrüder Ullmann in der Kiraly-utca Preziosen im Werte von 40.000 K geraubt.

Automobilverbrechen.

Berlin, 2. März. Heute gegen 10 Uhr abends ereignete sich ein schreckliches Automobilunglück, dessen Opfer der Berliner Juwelier Plung und seine Frau wurden, als sie mit ihrer Familie von einem Ausfluge aus der Umgebung Berlins zurückkehrten. Das Automobil war gerade auf der Straße zwischen Mariow und Hennigsdorf in voller Fahrt begriffen, und der Lenker des Wagens bemerkte daher zwei Drahtseile nicht, die von Verbrechern quer über die Straße gespannt waren. Der Juwelier und seine Frau wurden von dem einen der Seile förmlich stranguliert und waren sofort tot. Ihre 19jährige Tochter erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Eine befreundete Familie des Juwelers und ihre 17jährige Tochter waren in kurzer Entfernung in einem zweiten Automobil gefolgt, dessen Führer noch rechtzeitig bremsen konnte. Sie brachten das Ehepaar in die Friedhofshalle nach Hennigsdorf, während die schwerverletzte Tochter nach Berlin übergeführt wurde. Die Verfolgung der Verbrecher, die durch das zweite Automobil von dem offenbar beabsichtigten räuberischen Überfall abgehalten worden sein dürften, ist sofort aufgenommen worden.

New York, 2. März. Drei Automobilverbrecher, die mit Revolvern und Betäubungsmitteln ausgerüstet waren, überfielen um Mitternacht auf der Broadway einen Juwelier und raubten Juwelen im Werte von über 9000 Dollar. Nach einem Revolverkampf mit den Polizeibeamten entflohen die Verbrecher, wobei sie sich nahebei einer zweier Lohnautomobile bedienten. In dem ersten ließen sie einen Teil der Beute im Werte von 7000 Dollar liegen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Serravallo's China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutmangel von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack.

Vielach prämiert.

Über 8000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

5251 52 9

Kinematograph „Ideal“. Das neue Programm ist erstklassig, wozu die herrliche Koloratur des größten Teiles des Programmes viel beiträgt. Das Hauptdrama in drei Akten, koloriert, „Frauenherz“ führt uns in das Milieu des Pariser Künstlerlebens. Reizend ist das holländische Drama „Die Spitzenklöpplerin“, „Kampf mit Rügen“ ist ein interessanter kolorierter Sportfilm. Das Neueste bringt das Pathé-Journal und unbändige Heiterkeit rufen Lehmann und Moritz in ihren Posen hervor. — Freitag „Die Fischerin von Venedig“, zweiaktig, bei allen Vorstellungen. 852

Stechenpferd-Lilienmilchseife

nach wie vor unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege. Tägl. Anerkennungschr. a. 80 h überall vorrät.

Ein großer Sieg der Solidität ist der überraschende Aufschwung, welchen die Brüder Luchsfirma Ehler & Dostal in den paar Jahren ihres Bestandes genommen hat. Dieselbe zählt heute zu den vorteilhaftesten Bezugsquellen für jeden Privaten, welcher nicht nur billig, sondern auch gut einkaufen will. Unzählige freiwillig eingelangte Anerkennungschriften und die Vererbung als Lieferanten vieler hochangesehener Körperschaften, Vereine, Stadtgemeinden und Gutsverwaltungen sprechen für die außergewöhnliche Leistungsfähigkeit dieser Firma auf deren Inserat wir unsere geschätzten Leser verweisen. 308a 2-1

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 3. März. de Terzi, Ingenieur, f. Chauffeur, Zovrana. — Holzhammer, Ingenieur, f. Gemahlin, Esen Röhr. — Gtel, Ingenieur, Pola. — Antec, Besitzer, f. Gemahlin, Sachsenfeld. — Dr. Rogoj, Arzt, f. Gemahlin, Kfling. — Geric, f. f. Hofrat; Stepec, Inspektor; Mauric, Kfm., Trieste. — Steinbacher, Kfm., München. — Knegebauer, Kfm., Lundenburg. — Joff, Kovat, Kfite, Kremsier. — Stolz, Direktor, Wamsdorf. — Horvat, Ju. ft, Laibach. — Schaum, Theaterdirektor, Klagenfurt. — Krapil, Beamter, f. Schwester, Dimuz. — Großbard, Kfm.; Semen, Groß, Hefsch, Kfde., Wien. — Braund, Lehrer, Kers, Priv., Schleusingen. — Kratter, Priv., f. Kind, Markt Tüffer.

Grand Hotel Union.

Am 3. März. Dr. Soos, Belbes. — Schwegel, Beamter, Tolmein. — Aftan, Priv., Stuttgart. — Schrei, Priv., Kfling. — Schepos, Mondie, Bakasch, Private; Rader, Kfde., Trieste. — Lagjevic, Kfm., Agron. — Brator, Vale, Kfite, Marburg. — Wohrisel, Kfde., Kfite; Ribschel, Blühweiss, Blühweiss, Burger, Kfde., Graz. — Schanda, Kfde., Baden. — Schwarz, Kfde., Fiume. — Schmidt, Kfde., Prag. — Harner, Kfde., Gablons. — Shota, Regierungsrat; Pechar, Burz, Hauptleute; Gersche, Wada, Oberleutnant; Zoul, Ingenieur; Felber, Kfm.; Schmitz, Patara, Gewurz, Neuman, Quastler, Fribel, Henle, Gatter, Feldstein, Opperman, Werner, Jonsthy, Bellat, Schmelz, Witaul, Lubich, Lubich, Tenher, Kern, Forber, Wolf, Kfde., Wien.

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

Heute Dienstag den 4. März 1913

116. Vorstellung Logen-Abonnement gerade Unter Mitwirkung des Fräuleins Hilde Mahr und der Herren Karl Wittekind und Josef Zink aus Klagenfurt

Der Freischütz

Romantische Oper in drei Akten von Karl Maria v. Weber

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
3	2 U. N.	744 3	4 0	N. schwach	heiter	
	9 U. N.	44 9	0 7	N. schwach		
4	7 U. F.	43 3	-6 0	SO. schwach		0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -1 7°, Normale 1 6°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat Februar war sehr trocken, kalt und windig. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh -3 3°, um 2 Uhr nachmittags 3 8°, um 9 Uhr abends -0 3°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monatses 0 1° beträgt, um 0 3° über dem Normale. Maximum 12 0° am 28., Minimum -9 2° am 25. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 741 0 mm als mittleren Luftdruck des Monatses, um 5 0 mm über dem Normale. Maximum 750 1 am 9., Minimum 730 3 am 28. — Die Bitterung war außerordentlich trocken; am 2. fielen 8 2 mm Regen, die Schneedecke verschwand und kehrte nicht mehr wieder; darauf folgten einige milde Tage. Am 12. setzte starke Bora ein, die dann bis zum Schlusse des Monatses mit ungeschwächter Stärke fortanerte. In der Nacht auf den 13. fielen 0 5 mm Schnee. Nimmehr herrschte Frost und Kälte, die Sonne schien oft freundlich, aber der Wind wirbelte ganze Staubwolken in die Höhe und machte den Aufenthalt im Freien unerträglich; schließlich erbarmte sich unser der Himmel und schickte in der Nacht auf den 28. einen spärlichen, aber erquickenden Regen. Es war nur 1 0 mm, welcher mit den obigen zwei Beträgen zusammen 9 7 mm als den ganzen Niederschlag des Monatses liefert. Nebel hatten wir an 3 Tagen.

Kinderfräulein
sucht Posten
für ganze od. halbe Tage.
Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 3-1

Kinematograph J. Bachmaier Lattermannsallee.

Das bisherige Programm wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen.

Das neue Programm von heute Dienstag bis inkl. Freitag ist erstklassig, u. zw.:

Die österr. Küste an der Adria (herrliches Natur-Reisebild; Der Aufschneider (amüsantes Lustspiel, Nordiskfilm Co.); Neu! Das Komödiantenkind (Drama aus dem Theaterleben, zugkräftiges, ergreifendes Filmdrama); London (Naturbild); Die Gefangene des Harems (Sensationsdrama, spannend — nur abends); Matrosen an Bord (sehr interessant); Auf der Jagd nach einem Gatten (urkomisch).

Jeden Mittwoch, Donnerstag und Samstag um 1/5 Uhr Schüler- und Studentenvorstellung bei ermäßigten Preisen. Der Pavillon ist gut geheizt! Näheres die Tagesplakate. 853

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50.

Reserven:
95.000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold-
einlagen geg. Einlagsbücher u. im Konte-
Korrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 3. März 1913.

Allg. Staatschuld.		Schlusskurs	Oesterr. Staatschuld.		Schlusskurs	Ung. Staatschuld.		Schlusskurs	Andere öffentl. Anleihen.		Schlusskurs	Eisenbahn-Prior.-Oblig.		Schlusskurs	Diverse Lose.		Schlusskurs	Transport-Aktien.		Schlusskurs	Bank-Aktien.		Schlusskurs	Industrie-Aktien.		Schlusskurs	Devisen.		Schlusskurs	Valuten.		Schlusskurs	Lokalpapiere		Schlusskurs	Bankzinsfuß 6%		Schlusskurs
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
4 1/2	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 52.

Dienstag den 4. März 1913.

846

3. 5760/1913.

Rundmachung.

Mit der Rundmachung vom 19. Februar 1913, Z. III B 14/6, hat die kaiserliche Landesregierung in Agram die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern nach den Königreichen Kroatien und Slavonien bis auf weiteres nachstehend geregelt:

I.

In Gemäßheit des § 1, Absatz I, des II. Teiles der Verordnung der kaiserl. kroat.-slav.-dalmat. Landesregierung, Abteilung für Inneres, vom 13. Februar 1908, Nr. III B 96/3, und nach Maßgabe des § 1, Absatz 2 und 3, sowie des § 4, Punkt 2, des I. Teiles der zitierten Verordnung, ist wegen des Bestandes von Tierseuchen in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern die Einfuhr der jenseitig in Betracht kommenden Tiergattungen aus den in der offiziellen, periodisch erscheinenden, österreichischen Tierseuchenaussweisen verzeichneten angeführten Gemeinden und deren Nachbargemeinden verboten.

II.

Wegen des Bestandes der Schweinepest in den Grenzbezirken Gottschee und Rudolfswert sowie wegen des Bestandes des Schweine-rotlaufes im Grenzbezirk Rudolfswert ist das Einbringen von Schweinen aus den genannten Grenzbezirken verboten.

Auf verbotswidrig eingebrachte Transporte finden die Bestimmungen des § 155 des Gesetzes vom 27. August 1888 über die Regelung des Veterinärwesens in den Königreichen Kroatien und Slavonien Anwendung.

III.

Das Einbringen von frischem Fleische ist nur zulässig, wenn die Sendungen durch Zertifikate des Inhabers ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vorchriftsmäßig geführten Viehschau sowohl im lebenden Zustande als auch nach der Schlachtung von einem behörlichen Tierarzt gesund befunden worden sind.

Dies wird mit Bezug auf die hierortigen Rundmachungen vom 31. Dezember 1912, und 12. Februar 1913, Z. III B 14/6 und 4221, welche hienit außer Kraft gesetzt werden, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 1. März 1913.

St. 5760/1913.

Razglas.

Z razglasom z dne 19. februarja 1913, št. III B 14/6, je kr. deželna vlada v Zagrebu do nadaljnje odredbe uvažanje živine in mesa iz kraljevin in dežel, zastopanih v državnem zboru, v kraljevini Hrvaško in Slavonsko uravnala tako:

I.

V zmislu § 1., odst. 1. II. dela ukaza kr. hr. slav. dalm. deželne vlade, oddelek za notranje stvari, z dne 13. februarja 1908, št. III B 96/3, in po določilih § 1., odst. 2. in 3., ter § 4., točka 2. istega dela navedenega ukaza je zaradi obstoječih kug v kraljevinah in deželah, zastopanih v državnem zboru, prepovedano uvažati vsakokratno v postev vzete živinske vrste iz okuženih občin in njih sosednjih občin, navedenih v uradnem periodično izhajajočem avstrijskem izkazu o živinskih kugah.

II.

Zaradi obstoječe svinjske kuge v obmejnih okrajih Kočevje in Rudolfovo in zaradi obstoječe svinjske rubeče v obmejnem kraju Rudolfovo je prepovedano uvažati prašice iz navedenih obmejnih okrajev.

Na transporte, ki se vpeljejo zoper to prepoved, se uporabijo določila § 155., zakona z dne 27. avgusta 1888, ki uravnava veterinarstvo v kraljevinah Hrvaška in Slavonska.

III.

Uvažanje svežega mesa je dopustno samo tedaj, kadar je pri pošiljatelj potrdilo, da je dotično živino ogledal oblastveni živnozdravnik tako, kakor je predpisano in to tedaj, ko je bila še živa, kakor tudi potem, ko je bila že zaklana, in da jo je našel popolnoma zdravo.

To se z ozirom na tukajšnje razglase z dne 31. decembra 1912 in 12. februarja 1913, št. 34.080 in 4221, ki se obenem razveljavijo, daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 1. marca 1913.

778

St. 123/A. O.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi, oziroma uredbi stare nadrobne razdelbe posestnikom iz Velike Okave solastnih zemljišč.

Načrt o nadrobni razdelbi, oziroma uredbi stare nadrobne razdelbe v katastralni občini Smolenjavas ležeče in k zemljejnizni vlogi št. 382 iste kat. obč. pripisane parcele številka 2165 bode na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., od dne 14. marca 1913 do vstetega dne 27. marca 1913 v občinski pisarni občine Smibel-Stopiče razgrnjen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci se je na mestu samem že vršila.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 14. marca 1913 do dne 13. aprila 1913 pri krajnem komisariji vložiti pismo ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 25. februarja 1913.

Podboj l. r.,

c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

Edikt,

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung, bezw. Ordnung der alten Teilung der den Zinsassen von Groß-Zifava gemeinshaftlichen Gründe.

Der Plan über die Spezialteilung, bezw. Ordnung der alten Teilung der in der Katastralgemeinde Bechdorf gelegenen und zu der Grundb. Einl. Z. 382 derselben Katastralgemeinde zugehörigen Parzelle Nr. 2165 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. VI. Nr. 2/1888, vom 14. März 1913 bis zum 27. März 1913 einschießlich in der Gemeindekanzlei der Ortsgemeinde St. Michael-Stopiče zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt.

Die Auflegung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 14. März 1913 bis zum 13. April 1913 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 25. Februar 1913.

Podboj m. p.

K. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen.

840 Präf. 2188
4a/13

Rundmachung.

Beim k. k. Oberlandesgerichte in Graz ist eine Ratssstelle zu belegen.

Bewerber für diese Stelle haben ihre Gesuche bis längstens

18. März 1913

im vorgeschriebenen Dienstwege beim Oberlandesgerichts-Präsidium Graz einzubringen.

Graz, am 1. März 1913.

816 3-2

Rangleihgehilfenstelle.

Beim k. k. Bezirksgerichte Gottschee ist eine Rangleihgehilfenstelle sofort zu belegen.

Stenographen und Maschinenschreiber bevorzugt.

K. k. Bezirksgericht Gottschee

Abt. I., am 27. Februar 1913.

741 3-3

St. 414.

Konkursauschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Oblat ist eine Lehrstelle mit den gesetzlich normierten Bezügen definitiv zu belegen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Lehrstelle sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum

20. März 1913

hieramts einzubringen.

3. 123/M. D.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienst noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirksgericht Laibach
am 19. Februar 1913.

822

C 49/13

1

Oklic.

Zoper Franceta Kirn iz Bojnika, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Mokronogu po Janezu Povše, posestniku iz Zagrada, tožba zaradi 722 K 88 h.

Na podstavi tožbe se je določil narok za ustno sporno razpravo na

21. marca 1913

ob 11. uri dopoldne pri tej sodnji,

v izbi šte. 5.

V obrambo pravic Franca Kirn se postavlja za skrbnika gosp. Franc Zupančič, posestnik v Mokronogu. Ta skrbnik bo zastopal toženca v označenih pravnih stvareh na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Mokronog, odd. II., dne 26. februarja 1913.

837

C 44/33, C 49/13

1

Oklic.

O tožbi a) Mate Šnelerja iz Vrha št. 35 proti zapuščini Petra Špehar, tam št. 50 radi 2030 K s pp. in b) Josipa in Mihe Štefanec iz Štefanec št. 4 proti Ivanu Štefanec, tam, radi lastnine s pp., se bo vršila ustna razprava pri podpisnem sodišču, v sobi št. 7, ad a) dne

7. marca 1913

in ad b) dne

11. marca 1913

vsakokrat ob 10. uri dopoldne.

Skrbnikom imenovana pod a) Peter Kobe, posestnik na Vrhu, in pod b) Josip Stariha v Črnomlju bosta zastopala tožence, dokler se dediči ali sami ne oglašijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodišče Črnomelj, odd. II., dne 25. februarja 1913.